

Grußwort

Von Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin ‚Brot für die Welt‘, Deutschland, Halle/Saale, 18.Mai 2016

Lieber Herr Professor Müller-Bahlke,
lieber Herr Professor Wachholz,
geschätzte Kollegen und Kolleginnen,
verehrte Kirchenleitende,
liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Im Namen von Brot für die Welt heiße ich alle herzlich willkommen, die der Einladung zum zweiten Teil der TWIN-Konsultation „Reformation – Bildung – Transformation“ in den Franckeschen Stiftungen in Halle gefolgt sind.

Vielen Dank, Herr Professor Müller-Bahlke, dass die Konsultation hier stattfinden darf – es gibt keinen passenderen Ort dafür! Und danke für Ihre Kooperation bei der Vorbereitung dieser Konferenz. Dank auch an die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, dass sie uns bei der Organisation der Konferenz in Halle so gut unterstützt hat.

Das TWIN-Konsultationsprojekt „Reformation – Bildung – Transformation“ steht im Mittelpunkt der theologischen und programmatischen Anliegen, mit denen Brot für die Welt zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums im 2017 und besonders zum thematischen Jahr „Reformation und Eine Welt“ beitragen möchte.

Brot für die Welt ist überzeugt, dass die reformatorischen Bewegungen sowohl in der europäischen als auch nicht-europäischen Geschichte tiefe Spuren in Form von befreienden und transformierenden Prozessen in Kirche und Gesellschaft hinterlassen haben. Ein besonderes Merkmal der protestantischen Reformationsgeschichte ist die strategische Allianz zwischen biblisch begründetem christlichen Glauben und kritischer Erziehungs- und Bildungsarbeit, die in der Gründung und Förderung von Schulen, Universitäten und kirchlichen Seminaren ihren Ausdruck fand. Der TWIN-Konsultationsprozess hat Bildung als wichtigsten Beitrag der protestantischen Kirchen zur Transformation der Gesellschaft hervorgehoben.

Wir sind außerdem davon überzeugt, dass Bildung wesentlich zum reformatorischen Erbe gehört. Die Betonung des Priestertums aller Gläubigen, also des Laintums und der Unmittelbarkeit seiner Beziehung zu Gott und zur Heiligen Schrift, wirkte sich in vielen Ländern stärkend auf die Zivilgesellschaft aus. Die reformatorische Tradition betonte auch die Rolle der Kirchen im Blick auf Verantwortung für gesellschaftliche Entwicklung, für öffentliche Rechenschaftspflicht in der Politik und für den Schutz des Gemeinwohls. Trotz der Geschichte der Reformation, die auch konservative politische Positionen und die Nähe zur staatlichen Macht gekannt hat, förderte die reformatorische Tradition insgesamt die Entwicklung einer Kultur öffentlicher und sozialer Verantwortung, die jede Tendenz zur Privatisierung des Religiösen, einen inneren Rückzug des christlichen Glaubens von der Welt und auch jede Form religiöser Diktatur und Extremismus ablehnt.

Dies sind zwei der grundlegenden Überzeugungen, die uns dazu motivierten, zusammen mit dem Evangelischen Missionswerk Deutschland (EMW) und mit wichtigen Partnern der deutschen Evangelischen Kirchen in Nord, Süd, Ost und West diesen größeren ökumenischen Konsultationsprozess zu planen. Wir wollen

einen Prozess des Dialogs zwischen den Kirchen der verschiedenen Regionen eröffnen – viele davon sind unsere Partner/innen – über die Lesart der transformatorischen Wirkungen der reformatorischen Tradition auf das Leben, das politische Zeugnis und den Dienst der Kirchen in verschiedenen Kontexten. Wir möchten einen wahrhaft ökumenischen und globalen Dialog einleiten und befördern: Einen Dialog über die Errungenschaften, die aktuellen Herausforderungen und neue Erkenntnisse hinsichtlich der Bedeutung reformatorischer Grundsätze für unsere heutige Zusammenarbeit als Kirchen innerhalb einer ökumenischen Familie – und dies zu den Schlüsselthemen Bildung, Diakonie und prophetische Diakonie.

Wir sind froh, dass wir mit einem engagierten Team für die Vorbereitung beider Konsultationen zusammenarbeiten konnten – für die letztjährige Konsultation in São Leopoldo in Brasilien und für die diesjährige Konsultation in Halle – in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland (EMW) und verschiedenen anderen ökumenischen Partnerorganisationen wie dem Lutherischen Weltbund, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und dem Ökumenischen Rat der Kirchen. Wir sehen dieses Projekt als Teil unseres Beitrags zum ÖRK-Programm eines internationalen Pilgerweges der Gerechtigkeit und des Friedens.

Ich danke Ihnen allen – auch meinen Kollegen von Brot für die Welt.

In São Leopoldo erfuhren wir während der ersten Konsultation die Fülle der pluralistischen Vielfalt reformatorischer Traditionen mitten unter uns. Die Pluralität und Verschiedenartigkeit, die das reformatorische Erbe im Prozess der Kontextualisierung des evangelischen Zeugnisses und entsprechender Prozesse gesellschaftlicher Transformation hervorgebracht hat, wurde uns erneut bewusst. Wir entdeckten die transkulturelle Ausprägung des gemeinsamen reformatorischen Erbes. Und wir erfuhren uns auch als gestärkt durch das Ausmaß, in dem die Kirchen, Organisationen und Bildungseinrichtungen, aus denen wir kommen, in Glauben und Tat miteinander verbunden sind.

Uns wurde auch bewusst, dass die reformatorischen Traditionen dabei helfen, die politischen, wirtschaftlichen und spirituellen Bereiche voneinander zu unterscheiden. Die verschiedenen Dimensionen auseinanderzuhalten, ohne sie zu trennen, ist heutzutage noch wichtiger geworden, da sich das Zusammenspiel dieser Bereiche in verschiedenen Kulturen und Theologien sehr unterschiedlich gestaltet. Die Pluralität unserer Lebensverhältnisse in der Weltgesellschaft heute bringt es mit sich, dass alles, was wir an einem Ort der Erde tun oder sagen, Einfluss auf einen größeren Zusammenhang bzw. andere Orte hat, so dass viele verschiedene Kräfte aufeinander einwirken und die Stimme der Kirche nur eine unter vielen ist. Wir haben erkannt, wie wichtig es ist, zwischen Situationen zu unterscheiden, in denen Kirchen in einer Mehrheits- oder in einer Dominanzposition Zeugnis ablegen und agieren, und solchen, wo sie in einer Minderheitsposition sind. Man muss die Fragen der Bedeutung der Kirche im öffentlichen Raum sowie Konzepte einer öffentlich verantwortlichen Theologie (public theology) weiterentwickeln.

Lediglich fünf Monate später möchten wir hier in Halle fortsetzen, was wir in São Leopoldo begonnen haben. Um die 100 Gäste aus Afrika, Lateinamerika, Asien, Nordamerika und Europa haben sich hier versammelt, um die Diskussion zu vertiefen, wie reformatorische Ideen in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten funktionieren und welche Rolle reformatorische Bildungsprogramme in Transformationsprozessen haben.

Was sind unsere wichtigsten Herausforderungen?

- Ohne die Tatsache zu ignorieren, dass Transformation in verschiedenen sozio-ökonomischen und politischen Kontexten jeweils eine unterschiedliche Bedeutung und Füllung haben kann, wäre es dennoch hilfreich, gemeinsam jene globalen Herausforderungen zu identifizieren, vor denen heute alle Transformationsprozesse auf verschiedenen Ebenen gemeinsam stehen.
- Wir sollten Anliegen von Ökologie und Schöpfung vorantreiben und diese mit Klimafragen und den SDGs verbinden.
- Wir können die Dimension des konfessionsübergreifenden Austauschs verstärken.

Und es gibt noch mehr Herausforderungen, denen Sie hier in einer fruchtbaren und hilfreichen Atmosphäre während dieser Konsultation begegnen werden. Für diesen gesamten Prozess wünsche ich Ihnen von Herzen Gottes Segen!

Vielen Dank.